

Drittes Kapitel.

Im Walde.

Mitten im Walde, ein paar hundert Schritte von der Landstraße, die von Eisenach nach Erfurt führt, lag in tiefer Einsamkeit eine kleine Hütte. Die rohen Lehmwände bogen sich nach allen Seiten auseinander, das Strohdach, das wohl schon lange keine Ausbesserung erfahren hatte, hing tief herab und berührte an manchen Stellen beinahe den Boden. Eine kleine, schmale Thür hing schief in ihren Angeln, zu beiden Seiten waren ein paar kleine Öffnungen in der Mauer, die kaum den Namen von Fenstern verdienten und die doch allein dem Innern Licht und Luft zuführten. Einen Schornstein gab es nicht, doch hatte der Rauch volle Freiheit, sich durch unzählige Ritzen und Spalten einen Ausgang zu suchen. Innen sah es sauberer aus, als man nach der zerfallenen Außenseite hätte denken sollen: der unebene Fußboden war mit grünen Binsen und wohlriechenden Kräutern bestreut, über dem großen Herde hing an langer Kette ein blank geschenerter Kessel herab, die beiden Lagerstätten waren sorgfältig geordnet und das Stroh durch Tücher und Schaffelle verhüllt. Eine schön gearbeitete Truhe und ein kunstreich aus Holz geschnitztes Kreuzifix bildeten einen seltsamen Gegensatz gegen die dürftige Ausstattung des einzigen Raumes, in dem drei Personen, die alte Gundula und ihre beiden Enkel, Friedel und Gerda, hausten.

Die alte Frau mochte wohl bessere Tage gesehen haben; in der Haltung ihrer hohen, hageren Gestalt lag eine unverkennbare Würde, und der ernste Blick der großen Augen flößte unwillkürlich Achtung ein. Auch ihre Kleidung wie die der Kinder war, trotz der größten Einfachheit, doch sauber und nett, und niemand würde die drei für Bettler oder Landstreicher gehalten haben. Die Alte war wohlbekannt mit den wohlthätigen Eigenschaften aller Kräuter und Wurzeln, die sie eifrig sammelte, um heilsame Tränken daraus zu brauen, die von den Bauern in Tammenrode und den Dienstleuten auf Scharfeneck sehr gesucht wurden.